

ERNST R. SCHERZ: *Felsbilder in Südwest-Afrika. Teil I: Die Gravierungen in Südwest-Afrika ohne den Nordwesten des Landes.* Böhlau-Verlag, Köln-Wien 1970, S. 1–134 mit Abb. 1–43 und Taf. 1–96. *Teil II: Die Gravierungen im Nordwesten Südwest-Afrikas.* Ebenda 1975, S. 135–294 mit Abb. 44–76 und Taf. 97–207.

Mehr als 25 Jahre widmete sich Verf. neben seinem Beruf den Felsbildern von Südwest-Afrika. Während dreier Expeditionen 1947, 1948 und 1950 begleitete er Abbé Breuil und konnte von dessen Erfahrungen lernen. Im Laufe der Jahre baute Verf. eine umfangreiche Fundort- und Bildkartei auf, die er 1961 in Köln verschiedenen Universitätsinstituten vorlegte; diese erwirkten einen Forschungsauftrag und die nötigen Mittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die es Verf. ermöglichten, unabhängig vom eigentlichen Beruf sich voll den Felsbildern zuzuwenden und in 3 Jahren eine fast vollständige Dokumentation der bekannten Fundorte mit ihren Gravierungen zu erstellen. Auf ca. 120 Farmen und im unbesiedelten Land wurden 400 Felsplatten untersucht und auf 4 000 Schwarzweiß-Vergrößerungen über 20 000 Gravierungen festgehalten. Das gesammelte Material wurde in zwei prächtigen Bänden mit Unterstützung der DFG veröffentlicht. Band I umfaßt alle Landesteile mit Ausnahme des Nordwestens, der Band II vorbehalten blieb. Beide begleitet ein fast identischer allgemeiner Textabschnitt, der über das Land, die Techniken des Gravierens, die Eigenheiten der Tier- und Menschenbilder, der Fährten und Zeichen und die regionale Gliederung informiert. Obwohl Text und Tafeln fortlaufend nummeriert sind, kann man also beide Bände unabhängig voneinander benutzen.

Südwest-Afrika hat etwa die dreifache Ausdehnung der BRD und weist sehr unterschiedliche geologische und klimatische Zonen auf. Diese Besonderheiten und die Größe des Landes begründen die Verbreitung der Felsbildzonen und ihre Unterschiede, die trotz eines thematisch einheitlichen Substrats bestehen. Ungefähr ein Drittel sind Tierbilder, ein weiteres Drittel Tierfährten, Menschenfüße und -hände, der Rest umfaßt ungegenständliche Figuren von Kreis, Punkt und Linie bis hin zu den kompliziertesten Gebilden. Menschen werden dagegen nur selten und plump abgebildet. Im ganzen überwiegen im Südwesten des Landes die Abstrakten, im Distrikt Rehoboth und zwischen Waterberg und Tsumeb beherrschen die Fährten das Feld, im Osten und im Distrikt Outjo sind die reichsten Vorkommen der Tierdarstellungen (Bd. I, S. 5). In der Thematik unterscheiden sich die Gravierungen von den Malereien: hier überwiegen Mensch und Tier und – im Gegensatz zu den Gravierungen – die szenischen Darstellungen. Während in Südafrika die Malereien und Gravierungen regional streng getrennt sind, kommen beide in Südwest-Afrika z. T. im gleichen Gebiet vor, allerdings nicht am gleichen Platz. Die Malereien befinden sich an Felswänden und in Abris, also an besiedelbaren Stellen, die Gravierungen jedoch meist auf Felsplatten im Freien, nicht selten unweit der Wasserstellen, die das Wild aufsuchen mußte. Ein erweisbarer Zusammenhang mit Bodenfunden besteht nicht. Das macht ihre Datierung schwer. Verf. kann zum Alter nur sagen, daß die Völker, die diesen Raum in historischer Zeit bewohnten, keine entwickelte Felsbildkunst und Kenntnisse dazu besitzen. Die Gravierungen sollten also ein gewisses Alter haben. Aus diesem Grund kann man auch keine Auskunft über den Zweck der Gravierungen erhalten und zu der Frage, warum sich an einigen Stellen die Bilder drängen, an anderen ebenso günstigen aber fehlen. Verf. meint, wenn auf einer Platte bereits eine Gravierung existierte, so zog sie immer neue nach sich, so wie auch die Europäer ihren Namen nur in gravierte Steine einschlugen. Doch betrifft das letztlich nur die Motivierung, nicht aber den Grund.

An den allgemeinen Teil schließt sich der nach Landesteilen gegliederte Katalog an, der Angaben zur Fundlandschaft, zur Lage der Plätze und den Gravierungen enthält. Einige Tabellen geben abschließend einen numerischen Überblick über die Bilder, das Vorkommen einzelner Themen usw.

E. Denninger, Stuttgart nimmt in einem gesonderten Beitrag von naturwissenschaftlicher Seite Stellung zur Altersfrage der Gravierungen (Bd. II, S. 268 ff). Er kommt zu dem Ergebnis, daß die ältesten Gravierungen in SW-Afrika wahrscheinlich schon vor ein bis mehreren Jahrtausenden entstanden, aber auch noch bis vor wenigen Jahrhunderten gefertigt wurden. Die Mehrzahl scheint jedoch tausend und mehr Jahre alt zu sein (S. 276).

Die Frau des Verf. fertigte als erfahrene Berufsphotographin hervorragende Schwarzweiß-Photos für die Bilddokumentation an, die auf 207 Tafeln mit zahllosen Abb. beigelegt ist. So gelang eine vorbildliche Publikation eines fast unübersehbaren Materials, die jeder weiteren Forschung als unentbehrliche Grundlage dienen wird. Es steht zu hoffen, daß auch die Malereien in nicht allzu ferner Zukunft als Band III dieser Reihe vorgelegt werden. Christian Züchner

H.-J. HUGOT: *Le Sahara avant le désert.* 343 Seiten mit zahlreichen Abb. im Text. Éditions des Hespérides, Paris 1974.

Kaum eine Region der Erde ist zugleich so abweisend und faszinierend wie die Sahara, deren Wüstengürtel den größten Teil von Nordafrika umspannt. Sie war einst die Heimat reicher Kulturen eigentümlichen Gepräges. Ihre Unzugänglichkeit und Geheimnisse zogen seit dem letzten Jahrhundert Reisende und Forscher an, die oft unter Einsatz ihres Lebens in den Ebenen und Gebirgen Nachrichten über das Land und seine Bewohner sammelten. Im Laufe der Jahrzehnte erwuchs aus Aufsammlungen und Berichten ein noch vages Bild der Vorgeschichte dieses Raumes, das in den letzten Jahren zunehmend durch moderne Ausgrabungen an Schärfe gewinnt. Einen Einblick in den Stand der Forschung gibt die vorliegende Veröffentlichung.

In einem einleitenden Hauptabschnitt definiert Hugot Ausdehnung und Charakter der Sahara zwischen Atlantik und Rotem Meer, zwischen Mittelmeer und dem Sahel und umreißt die Anfänge der Forschung. Leider verzichtet Verf. auf eine Würdigung der Arbeiten anderer Forscher wie Vauflay, Balout oder Camps.